

## 100 JAHRE PSYCHIATRIE IM ÜBERBLICK

**1905** Dr. Hermann Simon wird erster Ärztlicher Direktor. Am 15. August kommen die ersten 28 Patienten. In der Folge Belegung mit bis zu 1250 Patienten. Ausbau der „Aktiveren Krankenbehandlung“ (Arbeitstherapie).

**1914-1918** 1. Weltkrieg; Hungerwinter 1916/17.

**1920-er Jahre** Die Anstalt ist eine „kleine Stadt“ mit weitgehender Arbeits-, Wohn- und Lebensgemeinschaft von Patienten und Personal. Sie versorgt sich überwiegend selbst und ist nach außen nahezu abgeschlossen.

**1933-1945** NS-Herrschaft. 1575 Patienten werden Opfer der nationalsozialistischen Euthanasie. Im 2. Weltkrieg stehen zeitweise nur fünf Gebäude für die Psychiatrie zur Verfügung (bedingt durch Reservelazarett und Heilstätte Stillenberg).

**1950/1970** Nach der ersten Not des Krieges öffnet sich das Krankenhaus. Ausbau der Therapieangebote für Typhus- und Tuberkulosekranke sowie in der Gerontopsychiatrie, Einführung der Psychopharmaka. Wachsende Bedeutung der Psychotherapie.

**1970-er Jahre** Psychiatrie-Enquete: Forderung nach einer ortsnahen Psychiatrie; Enthospitalisierung und Verkleinerung der Großkliniken.

**1980/1990** Entwicklung der Psychiatrie als gleichwertige medizinische Wissenschaft, zunehmend differenziertere Behandlung psychischer Krankheiten. Neue Entwicklungen in Verwaltung und Wirtschaft. Viele Eigenbetriebe werden aufgegeben. Professionalisierungsschub durch die „Psychiatrie-Personalverordnung“.

**1997** Ehemalige Langzeitpatienten siedeln über in das Pflege- und Förderzentrum. Die Klinik entwickelt sich zum „normalen“ Krankenhaus mit kürzerer Verweildauer.

**2001** LWL-PsychiatrieVerbund mit Neugliederung des Dienstleistungsbereichs. Zusammenführung der psychiatrischen Kliniken Warstein und Lippstadt.

**2005** 100-jähriges Jubiläum und Eröffnung des Psychiatrie-Museums Warstein.

## INITIATOREN

Erstmals befasste sich eine Gruppe von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen anlässlich der 75-Jahr-Feier 1980 mit der geschichtlichen Entwicklung der LWL-Klinik in Warstein. Dabei rückte insbesondere auch die Geschichte von 1933 bis 1945 in den Fokus, die der ehemalige Krankenhaus-Geistliche Pfarrer Werner Tröster in dem Buch „Suttrop – Dorpke. Zur Geschichte des Westfälischen Landeskrankenhauses Warstein“ (Hrsg. Westfälisches Landeskrankenhaus Warstein, 1980) aufbereitet hat.

Die Idee zur Errichtung eines Psychiatrie-Museums hatte hier ihren Anfang. Ab 1999 begann der Aufbau unter der Leitung des ehemaligen Verwaltungsleiters Andreas Mueller-Andriessen. Die an der Klinik-Geschichte interessierten ehemaligen Mitarbeiter Horst Gumbinger (†), Karlo Klucken (†), Wolf Mathes und Wilfried Schalles unterstützten dieses Projekt tatkräftig und ehrenamtlich.

Das Museum wurde im Jahr des 100-jährigen Bestehens der LWL-Klinik Warstein im April 2005 eröffnet. Viele Bereiche der LWL-Einrichtungen unterstützen dieses Projekt bis heute.

Das Ziel ist es, Zeugnisse unserer Vergangenheit zu bewahren, zu ordnen, aufzuarbeiten und zu präsentieren. Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Zukunft konstruktiv gestalten. Diese Zukunft liegt in der Hand der jungen Generation, welcher im Besonderen die Geschichte dieser Klinik nahe gebracht werden soll – als Teil der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Auch und gerade mit ihrem dunklen Kapitel während der Zeit des Nationalsozialismus.

Besucher und Besuchergruppen jeden Alters bieten wir während der Öffnungszeiten, aber auch nach Vereinbarung, eine interessante Führung durch das Museum.

Alle, die neugierig sind, sollen sich angesprochen fühlen.

## Stark für die seelische Gesundheit

Der LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen ist der gemeinnützige Gesundheitsdienstleister des LWL, des Kommunalverbandes der 18 Kreise und 9 kreisfreien Städte in Westfalen-Lippe. Der LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen leistet einen entscheidenden Beitrag zur seelischen Gesundheit der Menschen in Westfalen-Lippe.

- über 130 Einrichtungen im Verbund: Krankenhäuser, Tageskliniken und Institutsambulanzen, Rehabilitationseinrichtungen, Wohnverbände und Pflegezentren, Akademien für Gesundheitsberufe, Institute für Forschung und Lehre
- über 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Berufen des Gesundheitswesens
- über 210.000 behandelte und betreute Menschen im Jahr

Wir arbeiten für Sie in den Kreisen Borken, Coesfeld, Gütersloh, Höxter, Lippe, Paderborn, Recklinghausen, Soest, Steinfurt, Unna, Warendorf, dem Hochsauerlandkreis und dem Märkischen Kreis sowie in den kreisfreien Städten Bochum, Bottrop, Dortmund, Hamm, Herne und Münster.

### ■ Öffnungszeiten

Dienstag 10 - 12 Uhr, Mittwoch 15 - 17 Uhr  
Darüber hinaus ist eine telefonische Vereinbarung möglich unter 02902 82-5952.

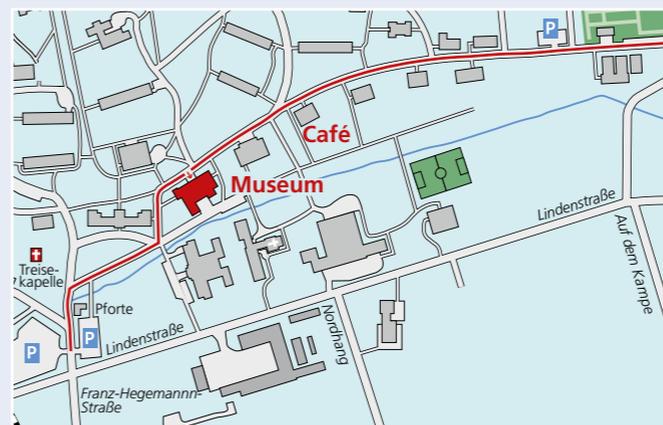
### ■ Eintritt frei

### ■ Anschrift

Dokumentationszentrum  
Regionale Psychiatriegeschichte  
Franz-Hegemann-Straße 23 · 59581 Warstein  
Ansprechpartner: Helmut Monzlinger  
Telefon 02902 82-5955  
museum@lwl-klinik-warstein.de  
www.lwl-klinik-warstein.de/museum

### ■ Träger

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Freiherr-vom-Stein-Platz 1 · 48133 Münster  
www.lwl.org



© LWL-Klinik Warstein, 5. aktualisierte Auflage

## Dokumentationszentrum Regionale Psychiatriegeschichte



## Psychiatrie-Museum Warstein

Von der Provinzial-Heilanstalt  
zum LWL-PsychiatrieVerbund



Die Baustelle im Jahr 1904

## GESCHICHTE DER KLINIK

Die Klinik wurde ab 1903 im Pavillonstil erbaut und in eine großzügige Parkanlage eingebettet. Das Ensemble steht seit 1985 unter Denkmalschutz. Ursprünglich für 800 Patienten geplant, erfolgte noch während der Bauphase bis 1910 eine Erweiterung auf 1.400 Betten. Am 1. April 1905 wurde der erste Ärztliche Direktor, Dr. Hermann Simon, in sein Amt eingeführt und bereits am 15. August 1905 kamen die ersten 28 Patienten.

Die Geschichte des 20. Jahrhunderts ist gerade auch die der Psychiatrie. Der erste Weltkrieg mit seiner Hungersnot erhöhte die Sterberate durch Unterernährung und Infektionskrankheiten. Auch wenn ab 1920 materielle und therapeutische Verbesserungen einsetzten, so waren es für die Psychiatrie nicht die „Goldenen Zwanziger Jahre“. Ab 1933 verdunkelte sich die Geschichte bis zum Zweiten Weltkrieg (1. September 1939). Hitler erklärte nicht nur den Krieg nach außen, sondern auch nach innen (Euthanasie-Erlass). 1941 durch Einrichtung eines Lazarettes und 1943 durch Eröffnung einer Tbc-Heilstätte (Stillenberg) konnte der Raum für diese Nutzung nur durch „Verlegungen“ von 1.575 Patienten realisiert werden (s. Treise-Kapelle).

Die Nachkriegszeit war bis in die 1960-er Jahre geprägt durch Mangel an allem. Erst die 1970-er Jahre brachten deutliche Verbesserungen (Psychiatrie-Enquête). Verkleinerung der Klinik, Gemeindenähe, Differenzierung der Behandlungsangebote führten zu einer Einrichtung für psychische Gesundheit und Integration in Warstein.

1997 gründete der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) zusätzlich das Westfälische Pflege- und Förderzentrum (heute LWL-Pflegezentrum und LWL-Wohnverbund Warstein). 2001 wurden die psychiatrischen Einrichtungen des LWL in Warstein und Lippstadt zu einem „regionalen Netz“ im LWL-PsychiatrieVerbund zusammengeführt.

## AUSSTELLUNG



**Handwerkerhof** Im ehemaligen großen Küchenraum werden Angebote und Gerätschaften der Arbeitstherapie gezeigt. Man erkennt zum Teil noch die alten Fliesen aus der Jugendstil-Epoche.

**Flure** In den Schaukästen sind unterschiedliche Themenbereiche dargestellt. Die Galeriebereiche in den Fluren sind für Wechselausstellungen vorgesehen.

**Medizintechnik** Darstellung des Wandels in der Medizintechnik der Klinik in den letzten Jahrzehnten.

**Geschichte und Baugeschichte** Die Geschichte der Klinik wird in einer Grafik dargestellt. Schaukästen zeigen Modelle der Klinik aus den Jahren 1912/1913 und 1980. Zwei weitere Schaukästen vertiefen die Baugeschichte sowie das Wirken des ersten ärztlichen Leiters Dr. Hermann Simon, beginnend von 1905 bis zum späteren Hermann-Simon-Institut auf dem Klinikgelände.

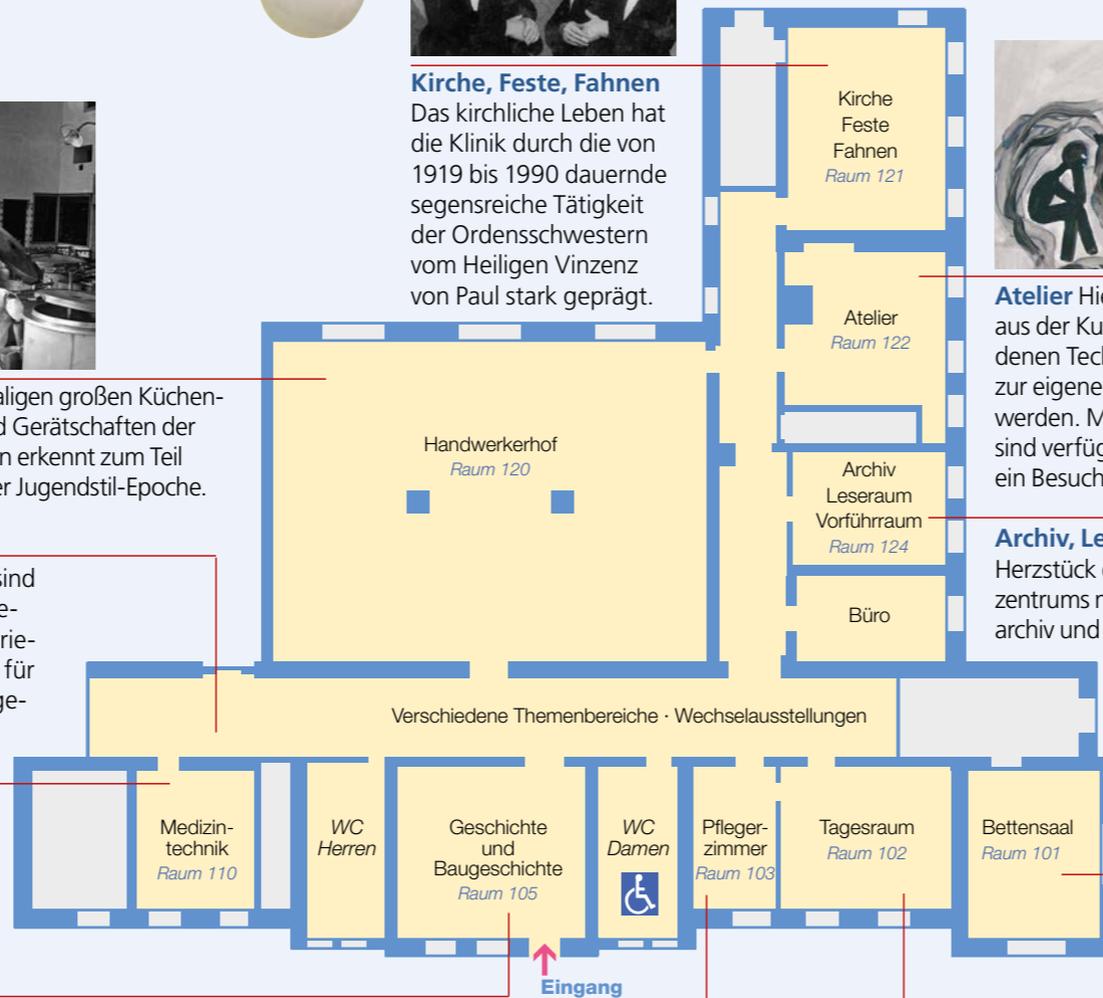


**Kirche, Feste, Fahnen** Das kirchliche Leben hat die Klinik durch die von 1919 bis 1990 dauernde segensreiche Tätigkeit der Ordensschwwestern vom Heiligen Vinzenz von Paul stark geprägt.



**Atelier** Hier sieht man Arbeiten aus der Kunsttherapie in verschiedenen Techniken. Es soll aber auch zur eigenen Kreativität angeregt werden. Materialien zum Gestalten sind verfügbar. Auch Kindern soll ein Besuch Spaß machen.

**Archiv, Leseraum, Vorführraum** Herzstück des Dokumentationszentrums mit Schrift-, Bild- und Tonarchiv und einer Spezialbibliothek.



**Pflegerrzimmer** Es war schon immer die „Schaltzentrale“ der Station – Anlaufpunkt für alle: Patienten, Mitarbeiter, Angehörige.

## GEBÄUDE

Das Haus 26 war eines der ersten fertiggestellten Gebäude – es war das Küchengebäude für vorgesehene 1.400 Patienten. Im Erdgeschoss – jetzt überwiegend Ausstellungsbereich – lagen die Küche, der Gemüseputzbereich, die Kartoffelschälstube mit allen erforderlichen Nebenräumen. Erstmals umgebaut und erweitert wurde das Gebäude 1919 mit dem Einzug der Vinzentinerinnen. Geschaffen wurden im Obergeschoss die Kapelle, der Speisesaal und Arbeitsräume. Im Dachgeschoss entstanden Ordensschwesternklausuren. Mit dem Neubau des Wirtschaftsgebäudes an der Lindenstraße erfolgte die Nutzungsänderung zur Werkstatt für Industrielle Arbeitstherapie. Zu dieser Zeit wurden auch die beiden Giebelvorbauten (Speisenausgaben für die Frauen- und Männerseite) abgerissen.



**Bettensaal** Mit dieser Darstellung eines Bettensaales soll die bedrückende Enge – vor allem nach dem 2. Weltkrieg – gezeigt werden.

**Tagesraum** Die „gute Stube“ der Station, aber auch Speiseraum und Ort der Freizeit und Feste.



## EUTHANASIE

Unvergessen gehört auch dieses dunkle Kapitel deutscher Vergangenheit zur Geschichte der Psychiatrie: Der nationalsozialistischen Euthanasie fielen 1.575 psychiatrische Patienten aus Warstein zum Opfer. Sie mahnen auch in heutiger Zeit zu Toleranz und verständnisvollem Miteinander. Wir verschließen unsere Augen nicht vor dieser Tatsache und Aufgabe.

Dem Thema „Euthanasie“ wird in der Treise-Kapelle – Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie und der Weltkriege 1914/18 und 1939/45 – besonders gedacht. Die Bilder von Ina-Maria Mihályhegyi-Witt-haut (siehe unten) sind Zeugnisse ständigen Gedenkens. Im Psychiatrie-Museum Warstein sind Dokumente der schrecklichen Ereignisse in einer Vitrine zusammengestellt.



VERBRANNT VERGESSEN DENNOCH LEBEND



VERGAST VERNICHTET

